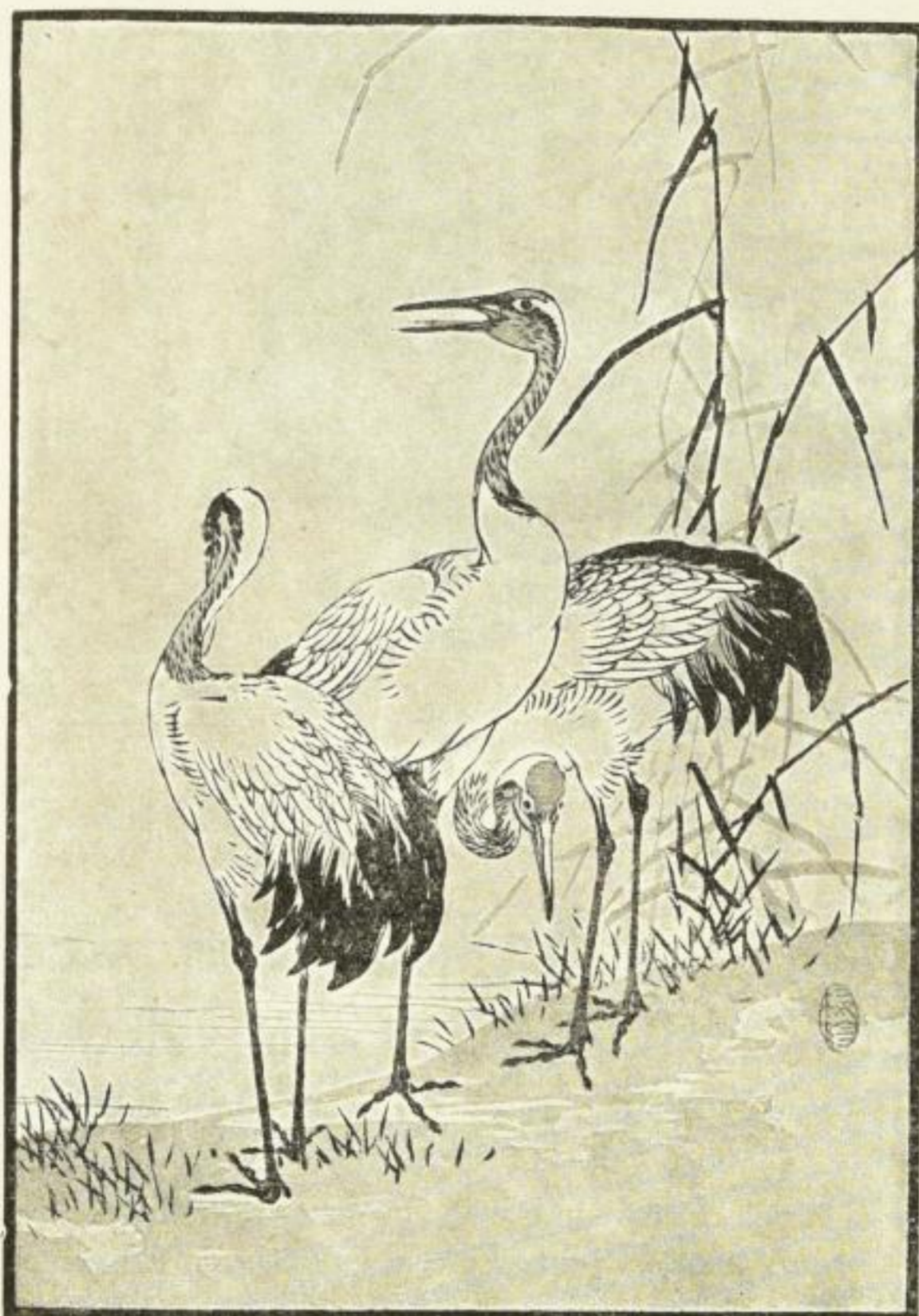


sie zu gleichwertigen Schöpfungen anspornte. Wenn auch im allgemeinen die Neubegründung und Umgestaltung des Kunstunterrichts in unseren Akademien noch sehr im argen lag, so hatten doch an einigen Orten schon einsichtsvolle Männer zu lebendigeren und frischeren Lehrmethoden gegriffen, die ihren günstigen Einfluss auf die Jugend nicht verfehlten.

In den ersten Reihen dieser Bahnbrecher stand Anton Seder, der Leiter der Kunstgewerbeschule in Strassburg. Er unternahm es zuerst, in seinem Unterricht die Fenster aufzureissen und seine Schüler wieder hinauszudecken auf die blühende Pracht und den unerschöpflichen Reichtum in der Natur; er zog mit seinen jungen Leuten hinaus ins Freie, durchstriefte mit ihnen die Fluren und Wälder und liess sie wieder direkt nach der Natur zeichnen. Damit wurde die Bahn frei zu einer selbständigen Interpretierung der Natur und zu einer Neu-Befruchtung des Ornamentstudiums. In Hamburg übten bald Brinckmann und Lichtwark einen ähnlich befruchtenden Einfluss aus; in

München, Berlin und Dresden nehmen wir um diese Zeit auch die ersten Anzeichen einer Gärung wahr.

Da kam über London und Paris der Japonismus zu uns herüber, der von den jungen Künstlern Deutschlands mit vehementem Enthusiasmus aufgenommen wurde. Hier sah man eine Kunst, die aus einem innigen und nahen Verhältnis zur Natur hervorgegangen war, eine Kunst, die die Dinge intuitiv und spontan erfasste und präzise und graziös aufzeichnete, eine Kunst, der eine jugendliche Frische und eine berückende Sinnlichkeit entströmte. Der Import der ersten japanischen Bilderbücher und Holzschnitte bildete den entscheidenden Moment der Wende in unserem Kunstleben, gab



Japanische Zeichnung aus den „Hundert Vögeln von Bari“.